Walter Oswald Gigon

Autor(en): **Bolliger, W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin für angewandte Geologie**

Band (Jahr): **5 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

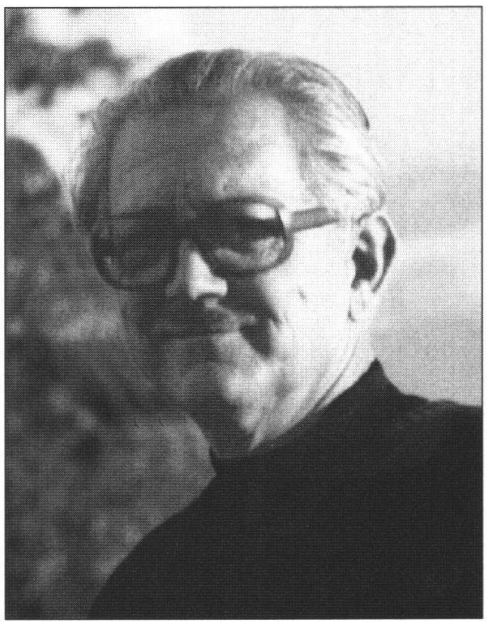
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bull. angew. Geol.	Vol. 5	Nr. 2	S. 247 – 248	Dezember 2000

Walter Oswald Gigon 1924 – 2000



Am 13. April starb in Interlaken Walter Gigon, zwar nach längerer Leidenszeit, aber doch unerwartet. Dank seinem kontaktfreudigen Wesen hatte er sich einen grossen Freundeskreis aufgebaut, sowohl in der näheren Heimat als auch in den zahlreichen Ländern, in die ihn seine Tätigkeit geführt hatte. In der letzten Zeit hat er durch den allmählichen Verlust seiner Sehkraft auf viele Lebensfreuden verzichten müssen.

Walter wurde am 27. März 1924 in Basel geboren als Sohn von Marcel Gigon aus der Ajoie, und von Frieda Gigon. Er wuchs in Oberwil (BL) auf und durchlief das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium in Basel. Nach der Matur, 1943, immatrikulierte er sich an der dortigen Universität, wo er sich neben dem Geologiestudium intensiv mit Pflanzenkunde beschäftigte. Die Feldarbeit für seine Dissertation führte er 1946 bis 1949 in Habkern aus. Dabei entwickelte sich für das Habkerntal, für dessen Bewohner und die weitere Umgebung von Interlaken eine tiefe Verbundenheit, die für den Rest seines Lebens fortdauern würde. Die unter der Leitung der Professoren Vonderschmitt und Reichel verfasste Doktorarbeit erschien 1952 unter dem Titel: «Geologie des Habkerntales und des Quellgebietes der grossen Emme» (Verh. Natf. Ges. Basel 63 / 1: 51–136, 3 Taf.). Während der letzten Studienjahre versah er eine Assistenz am Naturhistorischen Museum Basel.

Von Februar 1952 bis Januar 1978 arbeitete Walter Gigon bei der Royal Dutch/Shell Gruppe. Nach einer Einführungsperiode in Den Haag war er von Mai 1952 bis Mai 1955 als Mikropaläontologe in Maracaibo (Venezuela) tätig. Am 7. Juli 1954 heiratete er in Habkern Marthe Felice, damals Sekretärin am Naturhistorischen Museum in Basel, die ihn auf seinem späteren Lebensweg begleiten sollte. Nach einem weiteren Aufenthalt in Den Haag versah er von Februar 1957 bis April 1961 die Stelle des Chefpaläontologen in Pakistan. Daneben wirkte er drei Jahre lang an der Universität von Karachi als ehrenamtlicher Professor für Mikropaläontologie und Stratigraphie mit grossem pädagogischem Geschick. 1961 bis 1963 vertiefte er sich in den Haag in die Karbonatsedimentologie, mit einem 4-monatigen Aufenthalt in Houston (Texas). Anschliessend wirkte er in Doha als stratigraphischer Berater für Qatar und Oman, bis Ende 1967. Von 1968 bis 1973 war Walter Gigon Berater für Karbonatprobleme bei einer gemeinsamen Bohrkampagne von Shell Italiana mit AGIP in der Adria und Offshore Malta. Walter und Marthe

wohnten in San Donato Milanese und benutzten oft ihre Freizeit zu Wanderungen in den italienischen Alpen, um der Sommerhitze in der Poebene zu entfliehen. Zwischendurch weilte Walter einige Monate in Nicaragua zur Betreuung einer Offshorebohrung in der karibischen See. Den Abschluss seiner Shell-Karriere fand er auf der Insel Borneo: bis 1974 in Seria (Brunei) und zuletzt, bis zur Pensionierung im Januar 1978, in Miri (Sarawak).

In Interlaken niedergelassen, wo er heimatberechtigt wurde, folgte Walter seinen botanischen Neigungen: er bekleidete während einem Jahrzehnt das Amt eines Präsidenten des Alpengartens Schynige Platte bei Wilderswil. Dies brachte ihm viel administrative Arbeit, aber auch neue Kontakte mit einem weiten Interessentenkreis. Mit Führungen im botanischen Garten und mit Vorträgen an den Volkshochschulen in Interlaken und anderen Städten des Kantons Bern, sowie mit einer Anzahl populärwissenschaftlicher Publikationen wusste er weite Bevölkerungskreise für die Natur zu begeistern. Daneben war er beim Lions Club in leitender Stellung tätig. Der Sektion Interlaken des Schweizerischen Alpenclubs war er schon während seiner Studienzeit beigetreten; der VSP gehörte er seit 1982 an. Mit dem durch seine Initiative entstandenen geologischen Lehrpfad auf der Pfingstegg bei Grindelwald hat er sich ein bleibendes Denkmal geschaffen.

W. BOLLIGER